

DIE NEUEN

Martin Wieland, FDP, Tamins



Verwurzelt ist der frisch gewählte, 53-jährige Grossrat **Martin Wieland** in Tamins. Dort im Gärtnereibetrieb seiner Eltern aufgewachsen, übernahm er 1983 die Betriebsleitung der Wieland Blumen & Gartenbau AG und ist seit 2001 zudem

Präsident des Verwaltungsrates. Gelernt hat er jedoch ausser Haus. Nach der Gärtnerlehre in Vaduz folgte die erfolgreich abgeschlossene Meisterschule im Kanton Bern.

Die Natur spielt nicht nur im Berufsleben von Wieland eine wichtige Rolle, sondern auch in seiner Freizeit. Als passionierter Wanderer durchstreift er zusammen mit seiner Lebenspartnerin *Dorly Koch* gerne die Bündner Alpenwelt. Dabei steht natürlich das Botanisieren im Vordergrund: Der Grossrat sammelt mit Freude seltene Exemplare der Bergflora. Aber auch das fotografische Festhalten derselben gehört zu seinen Leidenschaften. So ist er auch schon extra ausgerückt und einen ganzen Tag gewandert, um ein spezielles Kräutlein wie das «*Erichium nanum*», auch «Himmelsherold» genannt, zu fotografieren. Wenn im Winter eine dicke Schneehaube Pflanzen und Kräuter verbirgt, steigen Wieland und seine Lebenspartnerin auch gerne auf die Langlaufski. «Dabei geht es uns weniger um eine möglichst grosse Leistung, sondern viel mehr um das Naturerlebnis», so der FDP-Grossrat über sein Hobby. Auch im kulturellen Bereich ist Martin Wieland tätig. Zusammen mit *Dorly Koch* gründete er das Theater Tamins, das während 25 Jahren zahlreiche Volksstücke auf die Bühne brachte.

Obwohl Martin Wieland sich schon immer für die Bündner Politik interessierte, hatte er eine Grossratskandidatur nicht speziell ins Auge gefasst. Der Entschluss kam nach einer Anfrage aus der Gemeinde Tamins im November. Ein Amt innezuhaben ist für Martin Wieland jedoch nichts Neues. Während 20 Jahren wirkte er als Kirchenrat der evangelischen Kirchgemeinde Tamins Bonaduz Rhäzüns. Seit vier Jahren präsidiert er zudem die GPK Tamins, der er bereits seit acht Jahren angehört.

«Ich bin der Ansicht, dass man seine Fähigkeiten und Möglichkeiten im Interesse der Öffentlichkeit einbringen soll», erklärt Wieland seinen Entschluss, als Grossrat zu wirken. Denn nur in einem funktionierenden Staatswesen könne man sich privat und gesellschaftlich weiterentwickeln. Wieland macht es Spass, an diesem Staatswesen mitzugestalten. Er will sich für eine liberale und gewerbefreundliche Politik einsetzen. Wichtig scheint ihm dabei, dass die Schranken für jeden Einzelnen so gering wie möglich gehalten werden. Dementsprechend tritt er für die Eigenverantwortlichkeit der Bürger ein und möchte das Abschieben aller Verantwortung auf staatliche Organisationen bekämpfen. Den Rücken fürs Politisieren halten ihm seine Mitarbeiter im Gärtnereibetrieb und seine Lebenspartnerin frei. (sm)

In der Rubrik «Die Neuen» stellt das «Bündner Tagblatt» sämtliche Grossräte vor, die bei den Kreiswahlen 2010 neu gewählt worden sind. Die Serie erscheint in der Regel täglich.

STREIFLICHT

Neue Sitzordnung beschäftigt die Fraktionen

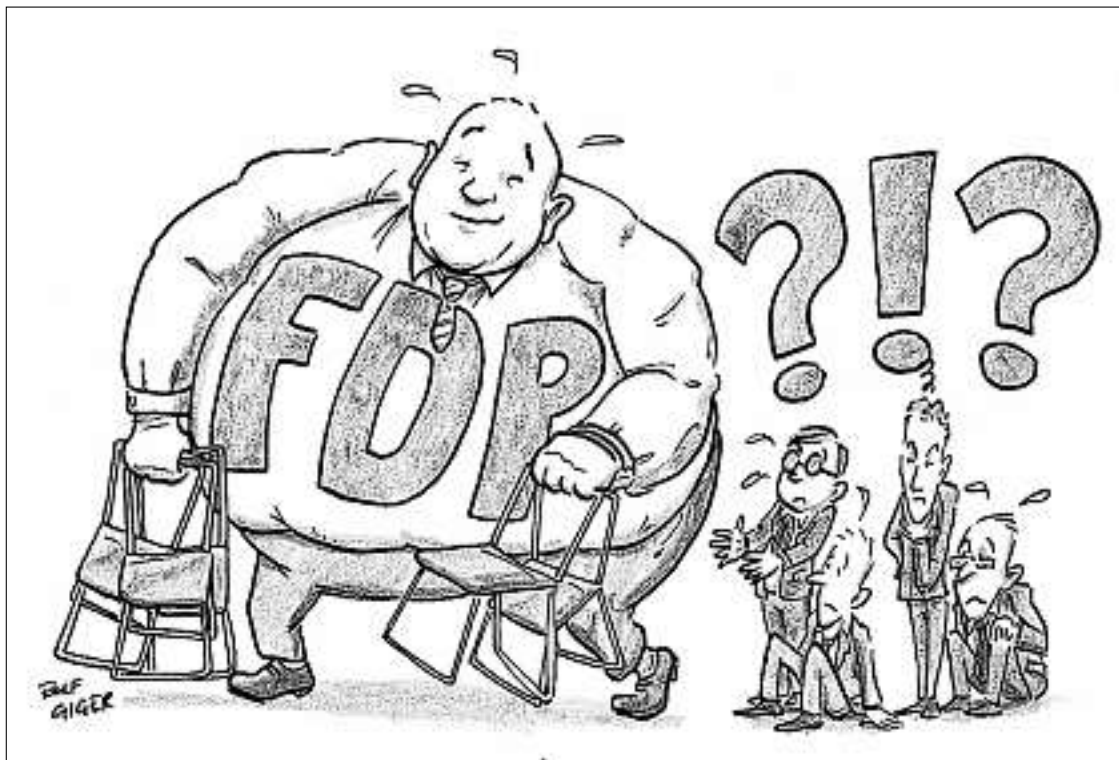
Die veränderten Stärkeverhältnisse im Grossen Rat legen eine neue Sitzordnung nahe. Die Parteien halten sich bedeckt, auch wenn eine Rochade wahrscheinlich scheint.

Von Simon Schick

Der Regierung hat sich über Jahrzehnte hinweg im Grossratsaal ein vertrautes Bild geboten: Zu ihrer Rechten befinden sich die Vertreter der CVP, frontal gegenüber sitzt die FDP, und auf der linken Seite ist die Fraktion der Bündner Demokraten respektive SVP und neuerdings der BDP zu finden. Die Unabhängigen sowie die SP wurden jeweils auf die restlichen Sitze verteilt. Dieses Bild könnte sich nun auf die neue Legislaturperiode hin ändern. *Reto Nick*, Fraktionspräsident der FDP: «Die Sitzordnung ist momentan Gegenstand von Besprechungen zwischen den Fraktionen.» Die Parteien halten sich noch bedeckt und sprechen von einer sachlichen Debatte. Das ergebnislose Verhandeln zeigt jedoch, welche Bedeutung der Sache beigemessen wird.

Tradition versus Einheit

Die Sitzordnung ist eine grundsätzliche Frage, in welcher die Traditionalisten den Praktikern gegenüberstehen. Unter Zugzwang stehen die Freisinnigen, da ihre Fraktionsstärke von 40 Grossräten eine Blockbildung am angestammten Platz nicht mehr zulässt. Am wahrscheinlichsten scheint daher eine Rochade mit der CVP – die FDP wechselt vom



Die «Wahlsiegerin» FDP schnappt sich ihre Stühle. Wo werden diese stehen? (Karikatur Rolf Giger)

Standespräsidenten aus gesehen auf die rechte Seite, wo 42 Plätze zur Verfügung stehen. Die CVP ihrerseits würde ihren Platz unter der Tribüne finden. Dort sind 32 Sitze zu belegen, was exakt der Fraktionsstärke der CVP entspricht. *Marcus Caduff*, Fraktionspräsident der CVP: «Für uns ist das eher eine emotionale Angelegenheit», die Rochade sei «eine prüfenswerte Option».

Ratssekretär *Domenic Gross*, der in seiner Funktion eine beratende Stimme hat, beschränkt die Möglichkeiten auf drei Varianten: Die bereits erwähnte Rochade zwischen FDP und CVP, der eher unwahrscheinliche Wechsel von FDP und BDP sowie als letzte Op-

tion die alte Sitzordnung. Die Verschwiegenheit der einzelnen Fraktionspräsidenten spricht Bände, denn bis zur ersten Session der neuen Legislaturperiode verbleiben nur noch gute zwei Wochen.

Sache der Fraktionen

Standespräsident *Christian Rathgeb* erklärte dem BT gegenüber, dass es betreffend Sitzordnung keine rechtliche Grundlage gebe. Sollten die Fraktionspräsidenten – die Sitzordnung ist ihre Verhandlungssache – zu keiner Einigung kommen, würde jedoch die Präsidentenkonferenz entscheiden. «Dieser Fall ist in der Geschichte des Grossen Rates

aber noch nie vorgekommen», so Rathgeb. Die Sitzordnung hat bisher kaum Anlass zu Diskussionen gegeben, da sich die Fraktionsstärken nie einschneidend geändert haben. Einmal jedoch wurde die Diskussion um die Sitzordnung rege geführt: Alt Bundesrat *Leon Schlumpf*, der das Standespräsidium 1964 bekleidete, erinnert sich, «als nämlich in den 50er-Jahren der Grosse Rat vom Staatsgebäude an der Grabenstrasse an seinen heutigen Standort dislozierte».

Als Nächstes werden sich nun die einzelnen Fraktion beraten, ehe dann die Fraktionspräsidenten versuchen werden, eine Einigung zu erzielen.

Witterung

Viel Regen und ein Wetteralarm

Der anhaltende Regen hat gestern für einen Wetteralarm gesorgt. In Graubünden wurden bis zu 42 Liter Niederschlag pro Quadratmeter gemessen.

Von Stephanie Märchy

Noch vor kurzem stöhnte die Schweiz über die Hitzewelle, jetzt will es nicht mehr aufhören zu regnen. Gestern wurde für Graubünden aufgrund des starken Regens

gar ein Wetteralarm herausgegeben. Seit der Nacht auf Donnerstag wurden in Hinterrhein bis gestern Nachmittag bis 42,1 Liter Niederschlag pro Quadratmeter gemessen. Etwa ein Drittel der Monatsmenge sei innerhalb von etwa 20 Stunden niedergegangen, erklärt *Reto Vögeli*, Meteorologe bei MeteoNews.

Die erwarteten Meldungen von Überschwemmungen oder Hangrutschen blieben jedoch aus. *Vögeli* begründete die Wetterwarnung damit, dass die Lage äusserst grenzwertig gewesen sei und die

Meteorologen nicht mehr ausschliessen konnten, dass es bei diesen Wassermengen zu Hangrutschen oder Überschwemmungen kommen könnte. Denn durch die Regenfälle der letzten Tage waren viele Böden und Berghänge bereits mit Feuchtigkeit gesättigt.

Tiefe Schneefallgrenze

«Die Situation entschärft hat aber die Tatsache, dass die Schneefallgrenze durch die kühlen Temperaturen auf 2000 Meter gesunken ist», erklärt *Vögeli* die ausgebliebenen Erdrutsche. Das Wasser werde in Form von Schnee gespeichert und erst später in den Boden versickern. Dafür musste auf Passstrassen mit Schnee gerechnet werden. Im Verlauf des Nachmittags hat sich die Situation in Hinterrhein und in den Südtälern entspannt, weil die Regenwand Richtung Norden weitergezogen ist. In Nordbünden blieb die Lage noch leicht angespannt, meldete *MeteoNews*. In Chur wurden bis gestern pro Quadratmeter gemessen, in Scuol 29,6, und in Arosa 27,6. Es gibt aber Hoffnung: Ab heute soll eine Wetterbesserung eintreten und am Wochenende kehrt mit Temperaturen bis zu 25 Grad der Sommer zurück.

regioViamala

Casper Nicca bald bei RTR

Der Geschäftsleiter und Regionalentwickler der regioViamala, *Casper Nicca*, verlässt laut einer Mitteilung den Regionalverband per Ende Oktober. Nicca war seit 2008 Geschäftsleiter und Regionalentwickler der regioViamala in Personalmunion. Er hat in den letzten drei Jahren regionale Projekte geleitet und begleitet, heisst es im Communiqué weiter. Die unterdessen traditionellen viamalaTalks wurden von ihm entwickelt und moderiert. Mit dem viamalaBlog habe Nicca die neuen Medien für die regioViamala und für die Regionalentwicklung weiterentwickelt, wie weiter mitgeteilt wird.

Für die regioViamala kommt der Abgang von Nicca zu einem Zeitpunkt, an dem die Umsetzung des Projekts der neuen Regionalpolitik die Strukturen der regioViamala in Bewegung gebracht hat. Diese zu klären und zusammen mit den Gemeinden eine zukunftsfähige Lösung zu finden, werde nun im Aufgabenbereich des Vorstands liegen. Nicca wechselt nun zu Radio e Televisiun Rumantscha (RTR) und kehrt damit zu seinen journalistischen Wurzeln zurück, heisst es in der Mitteilung weiter. Ab November wird er somit bei «Teleguard» von RTR eine neue Herausforderung übernehmen. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Kinder(wagen-)taugliche Wege im Oberengadin:** Für junge Familien ist Wandern oft ein Spießbrutenlauf im wahrsten Sinne des Wortes. Viele Wege sind für Kinder zu steil oder zu beschwerlich und für Kinderwagen nicht geeignet. Wurzeln, Steine oder Absätze machen schöne Pfade oft zu Sackgassen. Nicht so im Engadin. Dort gibt es mehrere kinderwagengerechte Themen-Wanderwege. Zwei der Oberengadiner Wanderwege, die für Familien mit Kinder(wage)n bestens geeignet sind, vereinen die beiden Kinderbücher Heidi und Schellenursli. Die Geschichte von dem Engadiner Buben auf der Suche nach der Glocke kann auf dem Schellenursliweg oberhalb von St. Moritz nachempfunden werden.

Weitere Informationen unter [www.engadin.stmoritz.ch](http://www.engadin.stmoritz.ch).



Nichts als Regen: bald bessere Aussichten – für die Besitzer von Gartenrestaurants? (Foto Nadja Simmen)